

Lochauer Vertrag am 15. Januar zu Chambord<sup>102)</sup> ratifizierte und sich entschloss, bis zum 25. Februar 240 000 Goldkronen für die drei ersten Kriegsmonate nach Basel zu liefern und dann monatlich 70 000 Kronen zu erlegen. Durch des Landgrafen Vermittelung erfuhr Kurfürst Moritz anfangs Februar, am französischen Hofe seien alle Dinge bewilligt und abgeschlossen. Darauf war er bereit, die hoffnungsvollen kaiserlichen Vertröstungen hintanzusetzen, nach Friedewalde zu kommen und an den letzten Berathungen theilzunehmen<sup>103)</sup>.

Bei den Schlussverhandlungen in Friedewalde vom 11.—14. Februar 1552<sup>104)</sup> kam es nochmals zu weitläufigen gereizten Erörterungen und heftigen Auseinandersetzungen. Der französische Orator rühmte in prahlerischer Weise die Verdienste seines Königs um die deutsche Nation, seine edle Gesinnung und hochherzige Opferwilligkeit; rechthaberisch liess er häufig vorwurfsvolle Bemerkungen fallen und erwartete Willfährigkeit in allen Dingen. Kurfürst Moritz dagegen brachte seine Unzufriedenheit und seinen Unwillen über die lästigen französischen Zumuthungen und vertragswidrigen Einschränkungen unverhohlen zum Ausdrucke. Es würde zu weit führen, alle Einzelheiten der Friedewalder Verhandlungen anzugeben, die Hervorhebung der wichtigsten Punkte genüge zur Beurtheilung. Der Kurfürst betonte nochmals allmonatliche Erlegung von 80 000 Kronen und meinte, Markgraf Albrecht habe eigenmächtig 10 000 Kronen erlassen. Als aber Fresse sich zu keinem neuen Zugeständnisse bewegen liess, suchte Moritz den König wenigstens zu einer regelmässigen dreimonatlichen Vorausbezahlung während des Krieges zu verpflichten. Die Fürsten gelobten Bundestreue nur durch Handschlag, weil auch der König das Bündnis nur durch Handschlag bekräftigt und den geforderten Eid nicht geleistet hatte. Die Ratifikation des Lochauer Vertrages durch Herzog Augustus wurde

<sup>102)</sup> H.-St.-A. Orig. No. 11 448. Druffel III, No. 902, S. 340 flg.

<sup>103)</sup> Über Markgraf Albrechts Heimreise (Ende Januar) und über seine Bemühungen, den Herzog von Württemberg, den Kurfürsten von der Pfalz und den Herzog von Bayern für die Bundesinteressen zu gewinnen, siehe Druffel II, No. 937, 956, 961, 967, 972, 1007. Beachten wir, der Markgraf trat nicht in französische Dienste.

<sup>104)</sup> Die betr. Akten des H.-St.-A. sind gedruckt im Münchner histor. Jahrbuch für 1866, 282 flg. als Beilage zu Cornelius, Politik etc.